

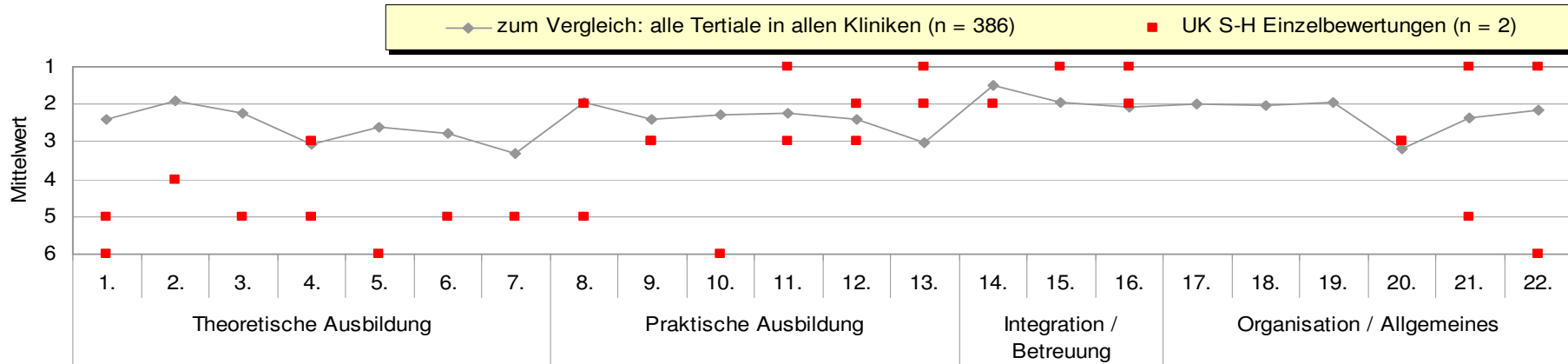


# Universität zu Lübeck

## Evaluation des Praktischen Jahres

### Wahlfach Gynäkologie (UK S-H Lübeck)

#### Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008



Antwortskala reicht meistens von:  
 1 = trifft absolut zu  
 2 = trifft meistens zu  
 3 = trifft eher zu  
 4 = trifft eher nicht zu  
 5 = trifft meistens nicht zu  
 6 = trifft gar nicht zu

- Seminare haben regelmäßig stattgefunden.
- Die Themen der Fortbildungen waren relevant für das Tertial.
- Die Qualität der Seminare war hoch.
- Mir stand ausreichend aktuelle Fachliteratur (Lehrbücher, Fachzeitschriften, Up to date) zur Verfügung.
- Die Fortbildungen waren gut organisiert (Informationen im Vorfeld, pünktlicher Beginn).
- Ich fühle mich dadurch auf den mündlichen Teil der Zweiten Ärztlichen Prüfung gut vorbereitet.
- Ich fühle mich dadurch auf den schriftlichen Teil der Zweiten Ärztlichen Prüfung gut vorbereitet.

- Die praktische Ausbildung fand überwiegend am Patienten statt.
- Ich hatte die Möglichkeit, „eigene Patienten“ von der Aufnahme bis zur Entlassung zu betreuen.
- Ich fühlte mich nicht ausgenutzt.
- Meine Vorkenntnisse wurden angemessen bei der praktischen Arbeit berücksichtigt.
- Die praktische Arbeit war gut organisiert.
- Die Anforderungen waren:  
1 = viel zu niedrig bis  
6 = viel zu hoch.

- Wenn es einen Betreuer gab, war die Betreuung durch den Mentor gut.
- Ich fühlte mich im ärztlichen Bereich integriert.
- Ich fühlte mich vom Pflegepersonal akzeptiert / integriert.

- Wenn es einen Arbeitsraum für die PJler gab, war er ausreichend ausgestattet.
- Wenn es eine Unterkunft für die PJler gab, war sie gut.
- Wenn Lernziele definiert wurden, wurden sie erreicht.
- Insgesamt habe ich:  
1 = viel weniger bis  
6 = viel mehr  
als das ärztliche Personal der Station gearbeitet.
- Insgesamt empfand ich meinen Arbeitsplatz attraktiv.
- Diese PJ-Einrichtung kann ich meinen Kommilitonen empfehlen.

Weitere Antworten zum Tertial im Wahlfach Gynäkologie (UK S-H Lübeck):

- 50 % der Studierenden hatten auch nichtausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen (Kopieren, Akten verteilen, Brötchen kaufen).
- 50 % der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 0 % der Studierenden konnte Lernfreizeit nehmen.
- 100 % der Studierenden bekam eine kostenlose Verpflegung.
- 0 % der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0 % der Studierenden bekam eine Unterkunft gestellt.
- 0 % der Studierenden fand, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.



**Universität zu Lübeck**  
**Evaluation des Praktischen Jahres**  
**Wahlfach Gynäkologie (UK S-H Lübeck)**  
**Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008**

---

**Freie Anmerkungen der Studierenden**

**Gut war**

- Arbeit im Kreissaal und der Pränatalen war super, ich konnte viel selbstständig machen und das Arbeitsklima war auch sehr gut. Bei den Sectios habe ich vor allem das Nähen gelernt. Teilnahme an OPs, auch wenn man oft nur Hakenhalter ist, wurde sich fast immer bedankt, und oft konnte man auch interaktiv etwas lernen. Also während der OPs gerne die Krankheit mit Pathogenese, Klinik und Therapie durchgehen.
- Auf Nachfrage und Drängen konnte man eigene Patienten betreuen. Das sollte von vornherein klar sein und mehr unterstützt werden, ebenso die Vorstellung in der Chefarztvisite. Prof. H. war einer der wenigen Oberärzte die sich für die Ausbildung der Studenten verantwortlich gefühlt hat. Daran sollten sich die anderen ein Beispiel nehmen.

**Verbessert werden könnte**

- Es gibt keinen PJ-Unterricht, also Einführen eines solchen. Die Arbeit auf Station beinhaltet leider fast nur Briefeschreiben. Liste erarbeiten, was man alles am Ende des Tertials gemacht haben soll, sonst kommen einige Bereiche (bei mir allg. Gyn) arg zu kurz.
- Man hatte keinen festen Ansprechpartner. Obwohl Uni-Klinik, fand auch nach Nachfrage keine (!!!) Fortbildung für PJler statt. Aussage eines Assistenten: „Für die Blockpraktikantenausbildung sind sie ja verantwortlich!“. Die Assistenten waren alle sehr nett, nur häufig überfordert damit, den PJlern sinnvolle Aufgaben zu geben oder Fragen zu beantworten. Da sollten sich die Oberärzte ein bisschen mehr einbringen. Eine praxisorientierte Vorbereitung auf das neue Staatsexamen war das nicht!!!